

Danke für die Wolken

Ein Projekt von Ute Plagge/ Hamburg

Ein Bakterium breitet sich aus

Im Frühsommer 2011 bricht der Wahnsinn in Deutschland aus. Ein Bakterium verbreitet unter der Bevölkerung Angst, Schrecken und Vitaminlosigkeit. EHEC und HUS könnten auf den Gurken sitzen. Oder auf dem Salat. Oder auf den Biosprossen eines bestimmten Hofes. Während vielen Bauern bis hin nach Spanien die Existenz einbricht, erkranken über 3000 Menschen, 700 von ihnen entwickeln das gefährliche HUS, 50 Patienten versterben im Verlauf dieser Komplikation, besonders in Norddeutschland. Betroffen sind auch junge und bis dahin fitte und gesund lebende Menschen.

Das HUS kann Veränderung im Blut verursachen, die Nieren stark schädigen, neurologische Ausfallerscheinungen produzieren, mit Sprachstörungen und bis hin zu psychotischen Episoden. Für die Behandlung müssen die Ärzte experimentieren, erfahrene Mediziner stochern im Nebel. Dialysebehandlungen an plötzlich psychotisch agierenden Patienten verunsichern auch erprobte Krankenschwestern, zudem ist nicht klar, wohin sich die explodierenden Patientenzahlen noch hinentwickeln werden. Das macht Angst und bringt auch starke Nerven an die Grenzen. Die Ärzte aus dem Asklepios Klinik Hamburg-Barmbek in Hamburg fordern psychologische Unterstützung aus dem Nachbar-Krankenhaus an. Und bekommen einen Playing Artist, eine Spieltrojanerin ...

Spieltrojaner im Krankenhaussystem

Hier kommt also Ute Plagge ins Spiel. Was als flapsiges Verb in ernster Lage verstanden werden kann, wird für die Erkrankten, ihre Angehörigen und die behandelnden Ärztinnen, Ärzte und das Pflegepersonal zum Wendepunkt. Mit „nüchternem Mut und subversiver Beherrschung“ aus der langjährigen Erfahrung der Krisenintervention heraus bringt sie es fertig, kleine Inseln der Hoffnung an diesen Ort zu bringen – durch Spiel. Und durch „Achtsamkeit, Hinhören, Hinsehen ... – in starker Resonanz zu den Bedürfnissen der Menschen“. Sie setzt die Fotografie ein, die ihr durch ihr eigenes alltägliches künstlerisches Tun zur zweiten Natur geworden ist.

Gewohnt, auch das ernste Leben noch einmal aus einer ganz anderen Perspektive zu sehen, kann sie mit der Unterstützung einer Stationsärztin die Isolation lockern. Sie verspricht ein Stück Himmel. Geht mit den Patienten den ersten Gang in die hart erkämpfte Gesundheit. In einem Krankenhaustrakt, der glasüberdacht und lichtdurchflutet der erste Ausflugsort auf wackeligen Beinen wird, macht sie die Beweisfotos von Wolken und stolzen Menschen. Die Fotos verteilt sie an die Patienten und das Personal. „Die hat´s geschafft – ich kann es auch schaffen.“

Spiele in Blau

Kinderbesuch, bei den erkrankten Müttern sonst nicht üblich, folgt. Alle, Erkrankte und ihr Besuch sind verumumt in blaue Anzüge. Bis zur Unkenntlichkeit entstellt? Nein. Die Kinder erproben schon zuhause die Kittel und Masken, die sie dann auch auf den Fotos präsentieren, als ginge es um Urlaubsfotos. Die Begleiterin und Fotografin macht wieder Beweisfotos. Das Angstblau wird ein Himmelblau. In „ein geschlossenes System“ scheint die „Transzendenz“. Ute Plagges besondere Gabe und Kunstform des Geschichtenerzählens und die Wolkenfotos, die sie in einen

regen Umlauf bringt, werden Botschafter der Hoffnung. Die Menschen auf den Fotos haben unverkennbar ihre Würde behalten und eine innere Stärke entfaltet.

Sinn und Sinnlichkeit

Als es den Kranken langsam besser geht, lenkt sie den Blick *wieder* auf das Basale. Essen - Trinken -Danken: die Patienten stellen mit ihren Fotos für ihre Ärztinnen und Ärzte und die Schwestern und Pfleger eine Danktafel her: Danke, dass Sie mein Leben gerettet haben, schreibt eine Patientin. Ein Satz der sonst selten fällt.

Statt des Krankenhauskäsebrötchens besorgt sie das warme Franzbrötchen, das einer Patientin die Lebensgeister wieder bringt. Josef Beuys hat einmal auf den Zusammenhang von Sinn und Sinnlichkeit hingewiesen. Hier wird dies greifbar, ein Franzbrot zum Symbol, eine Wolke zur Poesie und die blauen Fotografien bewirken „die Durchlässigkeit zwischen Innen und Außen“.

Durch ihr ästhetisches und kommunikatives Handeln brachte Ute Plagge Sinn in den Wahnsinn und übertrat und überwand Grenzen, Risiken und Nebenwirkungen einer Infektion und einer Behandlungsmaschine. Im „`Spiel´ um Leben und Tod, schenkt sie Menschen am Rande wieder Lust und Lebensfreude“. Mit dem diesjährigen Playing Arts Award wird sichtbar, dass das Spiel im Ernstfall Bestand hat. Das Unmögliche ist *spielend* möglich.

Danke für die Wolken.

Annegret Zander

Die Zitate stammen aus Begründungen zur Wahl.